

auf dem Beichtgelde. Zu der Zeit, da die Layen glaub-
 ten, daß sie die Vergebung der Sünden bloß von
 dem Priester, durch Beichte und Absolution, erhalten
 könnten, wandten sie auf eine so nöthige Waare frey-
 lich schon ein Erkleckliches. Nachdem man ihnen aber,
 in Schriften und von den Kanzeln, so nachdrücklich
 eingeprägt hat, daß, ohne wahre Besserung des Her-
 zens, die Absolution gar keine Kraft habe, so hat die
 große Menge, welche nie Willens gewesen ist sich
 zu bessern, gemerkt, daß sie ihr Geld für eine leere
 Ceremonie ausgäbe, und hat theils die Absolution
 viel seltener verlangt, theils viel karglicher bezahlt.
 Da nun also hierauf gar nicht mehr zu rechnen war,
 so konnten wohlgesinnte gelehrte Prediger, die nur
 ihre Pflichten zu erfüllen suchten, ganz ruhig darben,
 aber ökonomische Prediger, die ihr Amt als eine Art
 von Nahrung betrachteten, die sie aufs beste zu nut-
 zen suchen wollten, sahen sich zu einer ganz andern
 Art von Industrie genöthigt. Sie fiengen an in
 die Häuser zu gehen, sich ihren Pfarrkindern nöth-
 wendig zu machen, sich nach ihrem Hauswesen zu
 erkundigen, ihre Zwistigkeiten zu erforschen, damit
 sie sie schlichten könnten, und durch fromme Unterre-
 dungen das Zutrauen der reichen Bürgerweiber zu
 gewinnen. Die Bürger, welche nun merkten, daß
 der